

# Rotwild: Sinnvolle Hegegemeinschaften



*Das Ziel von Hegegemeinschaften ist keinesfalls eine „Aufbege“, im Vordergrund stehen vielmehr die Nachhaltigkeit der Jagd und die Umsetzung wildbiologischer Erfordernisse unter Berücksichtigung der Interessen der Land- und Forstwirtschaft. Zahlreiche Hegegemeinschaften können mittlerweile großartige Erfolge aufweisen und sind nicht mehr wegzudenken. – Praxisbeispiele aus Niederösterreich, Teil 3: Rotwild-Hegegemeinschaft Donau-Auen, Korneuburg, 1995–2010.*

**Leopold Kainzbauer**

**M**an schrieb das Jahr 1995, Ort des Geschehens waren die Donau-Auen des Bezirkes Korneuburg. Handelnde Personen waren Gutsbesitzer Rudolf Colloredo-Mannsfeld, sein Forstverwalter Ing. Herbert Wienerroither und zehn weitere verantwortliche Eigenjagdausübungsberechtigte und Jagdleiter von

**Eine möglichst vollständige Präsentation der Abwurfstangen ist mit entscheidend für eine sinnvolle Planung**



Foto: Helmut Chvřak

aneinander angrenzenden Revieren. Eine Mischsituation von Eigenjagdgebieten und Genossenschaftsrevieren, die zumindest eines gemeinsam hatte: In ihren Revieren gab es Rotwild als Standwild. Die Vertrauensbasis untereinander stand auf sehr schwachen Beinen. Das Spiegelbild dieser Situation war der Rotwildbestand zu dieser Zeit. Seit den Wirren des Zweiten Weltkrieges hatte sich der Bestand nie richtig erholt. Der Kraftwerksbau der Staustufe Greifenstein in den Jahren 1981 bis 1984 trug das Seine dazu bei. Intakte Alterspyramiden beim Rotwild waren kaum vorhanden. Resultierend daraus waren es nur wenige Trophäen, die damals zu den Hegeschauen kamen.

## Biotop

Die Auwälder des Bezirkes Korneuburg sind südseitig durch die Donau eingesäumt. Die nördliche und nordwestliche Begrenzung stellen die A22 (Donauuferautobahn) und die S5 (Tullner Schnellstraße) dar. In östlicher Richtung enden die Korneuburger Donau-Auen einige Kilometer vor den Toren Wiens in Form einer Landzunge. Im Westen grenzt der

Bezirk Tulln ebenfalls mit Auwäldern an. Die Seehöhe beträgt etwa 170 m. Wie der Name bereits aussagt, ist Wasser durch die Donau, die Seitenarme, die Entlastungsgerinne und die Zubringer ausreichend vorhanden. Wasser ist ja grundsätzlich ein Segen, kann aber auch zum Fluch werden. Die immer wiederkehrenden Hochwasser geben hievon Zeugnis. Der Bewuchs der Donau-Auen wird durch Pappelarten und Weiden dominiert, aber auch Erlen, Eschen, Ahorn und Eichen sind in dem reinen Laubwaldbiotop vorhanden. Das Rotwild muss sich seinen Lebensraum mit Schwarz- und Rehwild teilen.

## Idee & Wunsch

Seit Jahren keimte in den betroffenen Revieren der Wunsch, eine artgerechte Rotwildpopulation aufzubauen. Dieses Ansinnen führte im Frühjahr 1995 zu einer folgenschweren Besprechung. Die Anwesenden (Behörde, NÖ Landesjagdverband und Bezirksfunktionäre) waren sich in der Absicht einig, alle notwendigen Schritte zu unternehmen, um dieses Ziel zu erreichen. Bei der folgenden Sitzung

im Juni 1995 wurde Ing. Herbert Wienerroither, damals auch Hegeringleiter des HR VII – Donau-Auen, gebeten, die Flächen (= Rotwildlebensräume) sowie die Abschüsse der vorangegangenen Jahre zu erfassen und darzustellen. Einhergehend mit dieser Aufgabe wurde Wienerroither informell zum ersten Beauftragten der Hegegemeinschaft bestellt.

## Umsetzung

Der Zeitraum von Juli bis Dezember 1995 war für Forstverwalter Wienerroither mit sehr viel Arbeit gesegnet. Nach Erfassung der Flächendaten, welche ergab, dass es sich um ein Gebiet im Ausmaß von etwa 3.000 ha handelte, ging es darum, die Abschussverteilung für die Reviere zu erstellen. Akribisch wurde Fachliteratur gesichtet, welche darüber Auskunft geben sollte, was ein Gebiet in genannter Größe an Rotwild verträgt, wie der Altersaufbau, das Geschlechterverhältnis und natürlich auch der zu erfolgende Abschuss zu veranschlagen sein wird. Kurzum, Planung bis ins letzte Detail. Natürlich wurden auch Kontakte zu damals bereits bestehenden Rotwild-Hegegemeinschaften aufgenommen und Erkundigungen eingezogen. Für diese „Knochenarbeit“ sei ihm an dieser Stelle gedankt. Die folgende Überzeugungsarbeit draußen bei den Revieren war eine Nervenprobe. Ing. Wienerroither gelang es jedoch, mit Unterstützung seines Chefs Rudolf Colloredo-Mannsfeld, die Jagdausübungsberechtigten der betroffenen Reviere für die Sache zu gewinnen. Im Jänner 1996 kam es zur praktischen Umsetzung eines Aufgabenbereichs der Rotwild-Hegegemeinschaft Donau-Auen. Am 31. Jänner 1996 wurde die erste Rotwildzählung der Gemeinschaft durchgeführt. Das Ergebnis und die Flächenermittlung dienten als Grundlagen für die Abschusspläne der darauffolgenden Jahre. Die erste Arbeitssitzung der Hegegemeinschaft fand am 22. März 1996 statt. Wienerroither hatte im Vorfeld drei verschiedene Abschussplanvarianten errechnet und schlug diese den anwesenden Jagdausübungsberechtigten vor. Zur Überraschung des Forstverwalters entschied man sich für jenen Vorschlag, der die geringste Abschussquote, gesamt 70 Stück Rotwild, vorsah.



Foto Manfred Darnegger

**Eine an die Lebensraumqualität angepasste Wilddichte und eine intakte Alters- und Sozialstruktur sind wesentliche Säulen vernünftiger Rotwild-Hegegemeinschaften**

## Der Preis

Um eine Alterspyramide beim Rotwild herzustellen, ist es notwendig, den Bestand sehr genau zu ermitteln und gezielt zu bejagen. Dies verlangte vom einzelnen Jäger beim Abschuss Zurückhaltung und strenge Selektion. Für die Jagdausübungsberechtigten bedeutete dies Investitionen. Winterfütterungen, weniger Einkünfte durch Wildbretverkauf und manchmal auch Schälschäden billigend in Kauf zu nehmen, um nur einige Faktoren zu nennen. Auf der Habenseite schlugen sich bereits nach einigen Jahren gute, reife Hirsche zu Buche. Dem Zusammenhalt der Gemeinschaft haben aber all diese Dinge, genauso wie die Tatsache, dass sich das Gebiet der Gemeinschaft über zwei Hegeringe erstreckt, keinen Abbruch getan. Interessantes Detail ist, dass es nie eine klassische konstituierende Sitzung oder eine Vertragsunterzeichnung im formaljuristischen Sinne gegeben hat. Allem Anschein nach genügen der gute Wille und die Handschlagqualität der Mitglieder.

## Situation heute

Im Jahre 1996 wurde Rudolf Colloredo-Mannsfeld offiziell zum Vorsitzenden der Hegegemeinschaft gewählt und hat diese Funktion bis heute inne. Was kaum jemand weiß ist, dass Ing. Wienerroither bereits 1988 seinen wohlverdienten Ruhestand angetreten hatte. Die gesamte

von Wienerroither geleistete Aufbauarbeit wurde somit in seiner Pension erbracht. Von Anfang an war sein Nachfolger, Forstverwalter Ing. Wolfgang Peintinger, in die Aufbauarbeit eingebunden. Peintinger führt nun die Arbeit für die Hegegemeinschaft weiter. Seit 1. November 2007 ist Ing. Peintinger auch Hegeringleiter des HR Donau-Auen. Die Hegegemeinschaft hat indessen weiter Bestand.

Dank des ausgeklügelten Systems unter Zuhilfenahme von revierübergreifenden Abschussplänen sind alle beteiligten Reviere mit der Situation und den Strecken zufrieden.

## Visionen

Die jeweils im Jänner bzw. Februar stattfindenden Rotwildzählungen sind nach wie vor ein Muss, auf das nicht verzichtet werden kann. Eine der Herausforderungen für die Zukunft ist die Reduktion des Rotwildbestandes. Der vermehrte Zivilisationsdruck (Erholungssuchende, Freizeitsportler usw.) und der damit einhergehende Lebensraumverlust bzw. die Minderung der Lebensraumqualität machen dies notwendig.

Natürlich ist es ebenso der Wille der Gemeinschaft, auch weiterhin reife und kapitale Hirsche zu erlegen. Der größte Wunsch der Reviere ist es jedoch, das Rotwild in den Donau-Auen Korneuburgs zu erhalten, um dieses Erbe an unsere Kinder weiterzugeben.